

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 99. Sonntag, den 13. Dezember 1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuszeile oder deren Raum angenommen.

Kleinstädtisch.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Geingekommen.

Eben fuhr der Postwagen durch den knirschenden Sand. Die beiden starken Gaulte hatten ihre Roth, das schwere Gefährt durch die Sahara en petit format hindurch zu bringen, der Schwager aber auf dem Bock suchte sich über das Unangenehme der Situation mit jener halbfertigen Postillon-Brillantleistung auf dem Horn: „Schier dreißig Jahre bist Du alt!“ oder dergleichen, einer Spezialität aller Postillone, hinwegzuhelfen, zum Ärger des einzigen Insassen des Wagens eines jungen Mannes von etwa 26 Jahren, in modischer Kleidung, im englischen Schnitt, der seinen Gedankengang dadurch unterbrochen sah!

„Weiß Gott,“ brumnte er leise vor sich hin, „was der Mensch für ein Narr ist! War es nicht schön an den Alleghanygebirge, war es nicht wunderbar am Ohio, am majestätischen Mississippi, daß ich diese öden Gegenden wieder aufsuchen mußte? Ja es ist ein eigen Ding um das Heimweh! Mit aller Macht packte es mich in dem schönen Mexico. Half mir all mein Wehren nichts, ich mußte heim, um hier den mühsam sich durch den Sand wälzenden ringenden Strom zu sehen, die Lehmbarakter am Wege, den Rauch jener Ruten dort und da hinten das alte liebe Bergheim!“

Eben tauchte in der Ferne der genannte Ort bestehend aus einer doppelten Reihe von Häusern an der Seite der mit hohen Pappeln bestandenen Chaussee auf. Der Postwagen hielt vor der „goldnen Sonne“, Posthaus und Hotel zugleich, und der Insasse des Gefährtes sprang gewandt heraus.

„Meinen Koffer,“ befahl er dem bereitstehenden Kellner, „bringen Sie gefälligst auf mein Zimmer! Welche Nummer?“

Auf der Diele stand der dicke Herr des Hauses und musterte seinen Gast genau, wobei ein Zug von Ueberraschung auf dem feinsten Gesichte erschien.

„Den sollte ich doch kennen!“ murmelte er. „Ei, wer ist es doch? Ein Bergheimer Kind auf jeden Fall! Fritz,“ winkte er dann dem Kellner, „bringe doch gleich das Fremdenbuch hinein!“

Der Fremde verweilte nur so lange, als man nöthig hat, sich ein wenig mit kaltem Wasser von dem schrecklichen Staube zu reinigen und ein Butterbrod nebst einem Glase Bier zu verzehren, dann erschien er wieder auf der Treppe.

„Herr Wirth! das Zimmer gefällt mir, ich behalte dasselbe auf etwa 14 Tage. Wohnt hier nicht ein Bildhauer in der Nähe?“

Herr Muffert, der Wirth, hatte die Mühe in der Hand. „Sehr angenehm, mein Herr! Ja, das siebenente Haus links, dort wohnt Meister Wauwert, ein geschickter Mann! — Speisen Sie table d'hôte?“

„Ja wohl!“ meinte der Fremde und ging.

„So bitte ich um 2 1/2 Uhr!“ rief ihm Herr Muffert nach, worauf jener sich halb umwendend nickte.

„Ei, ei,“ simulirte nun der Wirth wieder, „kennen sollte ich ihn doch! Fritz, das Fremdenbuch!“

„Liegt noch oben, Herr Muffert; der Herr hat sich noch nicht emgezeichnet!“ lautete die schadenfrohe Antwort.

Herr Muffert brumnte etwas in den Bart und verschwand. Der Fremde schritt die lange Straße hinunter, sich neugierig umschauend.

„Noch Alles hier beim Alten,“ murmelte er, „dort der Sattler mit Peitschen und Geschirren vor der Thüre, hier der Kürschner mit verarbeiteten Mützenformen, da der Gasthof „zum deutschen Halse“ mit den grünen Bänken vor der Thüre und den großen Oleanderbäumen in grünen Kübeln mit Laternen!“